

Mozart wie in Stein gemeißelt

Trio Bamberg beim Erftkreis-Zyklus

Auf Schloss Gymnich gastierte das Trio Bamberg, eines der führenden Klaviertrios.

VON
CLAUDIA VALDER-KNECHTGES

Erftstadt-Gymnich - Superlative sind beim Erftkreis-Zyklus in dieser Saison schon fast die Regel. Mit dem Trio Bamberg stellte die Konzertreihe erneut eine Kammermusik-Formation vor, die weltweit gefragt ist und das Publikum von Mexiko bis Shanghai von den Stühlen reißt. Begeisterte Ausrufe quittierten denn auch die Darbietung des 2. Klaviertrios von Saint-Saens im Kavaliersraum von Schloss Gymnich.

Dieses gewaltige Werk, ein einziger Rausch aus prallen Klängen und süfigen Melodien, beschwingten Rhythmen und virtuosen Anforderungen, elektrisierte die Hörer. Dabei galt die Bewunderung der technischen Höchstleistung und überbordenden Musizierfreude von Robert Benz (Klavier), Evgeni Schuk (Violine) und Stephan Gerlinghaus (Cello) gleichermaßen.

Die Geschichte des Trios, das 1994 in dieser Besetzung gegründet wurde, imponiert: ein preisgekrönter Pianist mit Professur in Mannheim, ein Konzertmeister der Stuttgarter Oper und – eine Rarität im Konzertbetrieb – ein hauptberuflicher Klaviertrio-Cellist haben sich zum Gipfeltreffen dreier Solisten zusammengefunden und arbeiten seitdem überaus intensiv und erfolgreich zusammen.

Das überlegene Können der Einzelspieler ist Voraussetzung, das Erfolgsrezept aber ist die einmütige gestalterische Auffassung: unbedingt, ohne jede Scheu vor Übertreibung, steigen sie in die Musik ein – es herrscht Hochspannung, auch schon bei Mozart, der zu Anfang des Konzerts erklang.

Die kraftvoll-saftige Interpretation seines E-Dur-Trios ist aller-

dings Geschmackssache. Der Zugriff des Pianisten ist alles andere als zimperlich, und die Streicher folgen ihm stilistisch unbedingt.

So setzt das Trio Bamberg das grazile, oft verträumte Werk wie in Stein gemeißelt in den Raum. Mozart mit Überdruck – das Werk gibt es (selbstverständlich) her, auch wenn man Mozart so wohl eher im 19. Jahrhundert gespielt hat und heute kaum mehr hört.

Die klangtaumelnde, auf leise Töne und zartere Vorgänge nicht in erster Linie erpichte Auffassung des Trios kam dann Smetana zugute. Das Trio op. 15 füllte den kleinen Raum und die Ohren, und die bohrend-aufwühlende Musik fand ihren Weg unmittelbar in die Herzen: eine sehr angemessene Interpretation. Die Begeisterung war groß, die Zugabe auch: der langsame Satz aus Schumanns drittem Klaviertrio.